

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 8 (1863)
Heft: 18

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins.

Samstag,

[Achter Jahrgang.]

2. Mai 1863.

Ein Wort zur Verständigung über die „Denk- und Sprechübungen“ des neuen Lehrplanes für die zürch. Elementarschule.

Die Artikel in Nr. 8 und 9 d. Bl. und die Schrift von Herrn Erz-Rath Schüpfi sprechen die Besorgniß aus, daß durch die im neuen Lehrplan vorgeschriebenen „Denk- und Sprechübungen“ die Grundlagen unserer Elementarschule zerstört werden. — Ich habe in der Lehrplankommission für die Aufnahme der angefochtenen Bestimmungen mitgewirkt und halte mich deshalb zu einer Erklärung in dieser Sache verpflichtet.

Ueber die Auffassung der Grundlagen unserer Elementarschule brauche ich mich hier nicht zu erklären. Ich habe mich über dieselben, sowie über die ganze Entwicklung unserer Volksschule, wiederholt ausgesprochen und verweise in dieser Beziehung auf das 1846 für die Schulsynode bearbeitete Memorial, „die Organisation des Volksschulunterrichtes“, und das 1856 erschienene Schriftchen, „Freimüthiges Wort über das Volksschulwesen des Kts. Zürich.“ — In diesen beiden Arbeiten sind nicht bloß meine Ansichten niedergelegt, sondern die Erfahrungen eines wesentlichen Theiles der zürcherischen Lehrerschaft zusammengefaßt. — Auf diese stütze ich mich auch bei der Berathung des neuen Lehrplanes für die Elementarschule.

Das „Freimüthige Wort“ (S. 41 u. 42) hebt hervor, daß der Sprachunterricht unserer Elementarschule die glücklichste Ausbildung erlangt habe, und berührt nur zwei Punkte, wo Verbesserungen angestrebt werden sollten. Es wird gerügt, daß man noch allzu viel Gewicht darauf lege, die Kinder möglichst frühe lesen zu lehren, und daß allzu wenig Mittel dargeboten seien, das Anschauungsvermögen der Kinder an wirklichen Gegenständen und passenden Bildern zu üben.

Der Wunsch einer Verbesserung in dieser Richtung wurde seit Jahren vielfach ausgesprochen. Unsere tüchtigsten Elementarlehrer rühten — auf die Gefahr hin, daß die Leistungen im ersten Schuljahre weniger scheinen, — die Leseübungen weiter hinaus und strebten dagegen mehr geistige Vorbereitung an. Allgemein wurde zu solchem Zwecke einem Bilderwerke gerufen und ein solches dann auch auf den Wunsch der Lehrerschaft schon in dem 1848 vom Erziehungsrathe aufgestellten Lehrmittelpfan vorgeschrieben. Viele unserer besten Elementarlehrer begnügten sich seit Langem nicht mehr mit den bloßen Vorübungen zum Schreiben und Lesen und bereicherten den Unterricht des ersten Schuljahres durch Besprechung von Gegenständen und von Bildern, die sie in Ermanglung des längst versprochenen Lehrmittels von sich aus herbeischafften.

Diese Erfahrungen waren es, welche die Lehrplankommission zur Aufnahme der „Denk- und Sprechübungen“ bewogen. Diese sollten vor Allem die Lücke im Unterrichte des ersten Schuljahres ausfüllen und es den Lehrern ermöglichen, mehr auf genaue Anschauung und die Ausbildung konkreter Vorstellungen hinzuwirken, sowie auch bei dem weitem Fortschritte des Sprachunterrichtes diesen so zu unterstützen, daß für Alles, was gesprochen, geschrieben und gelesen wird, der sichere Grund klarer Vorstellungen und Begriffe gewonnen werden könnte. Hierzu wurde von vorneherein die Erstellung eines Bilderwerkes in Aussicht genommen, welches für Umfang und Methode dieses Unterrichts maßgebend würde.

Was für die Begründung der Besorgniß, daß der neue Lehrplan die Grundlagen unserer Elementarschule zerstöre, angeführt wird, liegt keineswegs in den „Denk- und Sprechübungen“, wie sie nach demselben beabsichtigt sind.

Der Lehrplan will nicht, daß diese Übungen von dem übrigen

Unterrichte losgerissen werden. Die Anmerkung zu den Vorschriften für das erste Schuljahr hat nicht den Sinn, daß man den Sprachunterricht eine Zeit lang nur auf die „Denk- und Sprechübungen“ beschränke und erst nach diesen mit dem Schreib- und Leseunterricht beginne, sondern will bloß dem Mißverständnisse begegnen, daß diese Übungen erst da eintreten können, wo die Kinder zum Lesen der Wörter gelangen, und daß sie nur an den Inhalt der Sprachtabellen anzuknüpfen seien. Alle andern Bestimmungen sprechen unzweideutig dafür, daß die „Denk- und Sprechübungen“ von Stufe zu Stufe sich auch mit dem Schreib- und Leseunterricht in gleichem Maße immer enger verbinden müssen, als derselbe sich auf einen weitem Gedankenkreis auszudehnen vermag.

Auf die unsinnigen Versuche, die „Denk- und Sprechübungen“ vom Sprachunterrichte zu trennen, wird bei uns gewiß Niemand zurückgehen wollen. Eben so wenig kann man Angesichts der Entwicklung unseres Elementarunterrichtes noch dazu kommen, jenen „Anschauungsunterricht“ einzuführen, der sich außer allem andern Unterrichte verbindungslös breit macht. — Ich habe früher zu oft gegen solche Zertheilung des Elementarunterrichtes ankämpfen und auf das Beispiel der innern Einheit unserer Elementarschule hinweisen müssen, als daß ich jetzt hätte dazu mitwirken können, den „Denk- und Sprechübungen“ eine ähnliche Stellung einzuräumen, und bin auch gewiß, daß die Lehrplankommission diesen Irrweg nicht betreten wollte.

Der neue Lehrplan zielt ferner keineswegs darauf ab, die Elementarschule zur Realschule hinauf zu schrauben. — Wenn diese beiden Schulstufen weniger scharf auseinander gehalten wurden, als früher, so geschah es weit mehr, um den eigentlichen Elementarunterricht länger fortwirken zu lassen, als in der Absicht, diesen zu schwächen. Was bisher der Realschule zu viel aufgebürdet ward, will der neue Lehrplan dem Unterrichte der Ergänzungsschule überlassen und in keiner Weise auf die Elementarstufe verlegen. Bei den „Denk- und Sprechübungen“ soll nicht die Erwerbung von sogenannten Realkenntnissen erzweckt und nicht die Methode dem Stoffe untergeordnet, sondern ganz dem allgemeinen Zwecke des Elementarunterrichtes entsprechend der Stoff so gewählt und geordnet werden, wie es die natürliche Erweiterung des kindlichen Anschauungsvermögens erfordert. — Was das Maß des Lehrstoffes betrifft, so kann dieses erst in den Lehrmitteln genaue Bestimmung finden. — Daß die Lehrplankommission auch in diesem Unterrichtsgebiete keine Ueberladung anstrebte und die Schule von der verderblichen Ueberschwägerei, die sich hin und wieder unter dem Namen der „Denk- und Sprechübungen“ aufthut, verschont wissen wollte, darf ich ebenfalls bezeugen.

Wie mir scheint, wird auf einzelne unglückliche Versuche in den „Denk- und Sprechübungen“ allzu großes Gewicht gelegt. Wenn z. B. ein Lehrer nach Harder's Handbuch für den Anschauungsunterricht verfährt, so kann eine solche Verirrung nicht unserm Lehrplan zur Last gelegt werden. Ueberhaupt läßt sich gegen diesen mit Erfahrungen noch gar nichts beweisen, weil die nöthigen Lehrmittel noch nicht vorhanden sind, ohne diese die Forderungen nicht genau bestimmt und nicht gehörig erfüllt werden können. Es gilt dieß von allen Theilen des neuen Lehrplanes und ganz besonders von den „Denk- und Sprechübungen“. Für diese wird hauptsächlich das Bilderwerk maßgebend. Bevor dieses erstellt ist, sollten jene Übungen nicht obligatorisch erklärt werden. Und meines Erachtens wäre es auch gut, den Streit über dieselben einzustellen, bis ein Entwurf des Lehrmittels vorliegt. Gestützt auf einen solchen, kann man die Ansichten bestimmter fassen und den Widerspruch der Meinungen für Ausbildung des Elementarunterrichtes fruchtbar machen.

em Land fucht gesunde werde, sind nit i das Buechli usgnoh worde, au keini Donnergueg. — Die Arme werde für Mönstche g'achtet, Lugebe hautäntisch gruehmt und mit de Schwermüethige het me auf chrisliche Wis Sorg. Mit eim Wort: s' „Schwizerdütsch“ vom Wyß ischt e Buechli, das jede g'müethliche Mönstsch gern lese wird, und s' Geld derfür z'spare, öppe zwei oder drü Mol weniger is Wirthshaus goht.“ Das ist volle Wahrheit. Wir haben noch selten eine Schrift der Art zwei Mal gelesen, wie diese. Der Verfasser scheint uns für Alles Leben, für Alles Sinn zu haben; das freie Auge, das offene Herz, die offenen Arme der Liebe, die Naivetät und Treue der Schilberung, der chrislich-elegische, bisweilen romantisch-schauerhafte Zug, der bisweilen in den Bildern liegt: das Alles hat uns für's „Schwizerdütsch“ gewonnen. Möge es dem theuern Kollegen vergönnt sein, noch manches liebe Bild so lebensfrisch und warm in seinem reichen Gemüthsleben festzuhalten und in eben so reinem Colorit uns aufzubewahren!

Dr. Fr. Prinzhausen. Wie schreibt man richtig Deutsch? Wörterbuch und Regeln für deutsche Rechtschreibung. Berlin, bei Reymann. 1862. 10 Gr. (256 S.)

Zur Einigung in der Rechtschreibung wird diese Schrift wohl wenig beitragen, indem sich der Verfasser ganz entschieden für das historische Prinzip ausspricht. Er redet zwar von Versöhnung und Vermittlung, spricht aber zugleich über jeden Schreibgebrauch, der nicht in der geschichtlichen Entwicklung begründet ist, das Todesurtheil. P. ruft zwar auch zur Einigung, aber er will diese auf Grundlage der historischen Grammatik, der Geschichte der deutschen Sprache erzielen. Wenn er da und dort noch einige Abweichungen zulässt oder duldet, so geschieht dies nur aus Gnade und für kurze Zeit. Aus allen Kräften wirkt P. dafür, die Häufung der Konsonanten, die Verdoppelung der Vokale, die Einschlebung eines dehrenden „h“, die Einschaltung des Dehnungs „e“ überall zu beseitigen, wo solches nicht historisch begründet ist (herfchen, herlich — har, par, Star, Ware — gewar, Stral). P. sagt: „Die Schreibung des „th“ ist nur in wenigen deutschen Wörtern echt. Nach Aussprache und Geschichte hat „th“ keinen andern Werth, als „t“; darum ist die völlige Tilgung des „th“ und dafür Schreibung des einfachen „t“ die beste Orthographie“ (Wirt, Turm, verteidigen, Drat, Nat, Fart). „Zu den schlimmsten Verstümmelungen auf dem Gebiet der deutschen Wortschreibung gehört die Zerschürung des organischen Unterschieds von „f, ff, ff“. Hier gilt es, einen Buchstaben in seiner Eigenthümlichkeit zu erhalten (f: Wasser, flüßig, faßen u.) und eine falsche Regel zu verbannen“. Zur weitem Charakterisirung der Schrift heben wir noch folgende zwei Sätze heraus: „Der Diphthong „ai“, ein bloß dialektisches Zeichen für „ei“, verdient möglichste Beschränkung. Solche Unterscheidungen von Homonymen (Waife und Weise, Laib und Leib, Laich und Leiche u.) sind kleinmeisterliche Listeleien, pedantische Willkürlichkeiten. Das lebendige Sprachgefühl des Volkes entscheidet ohnedies über den Sinn und die Bedeutung solcher Wörter.“ „Das phonetische Prinzip läßt aller Unsicherheit und Willkür freiesten Spielraum. Wir finden nur in der Geschichte unserer Sprache sichere Auskunft und feste Regel für jeden Zweifel, jede Unsicherheit. Wir wollen keinen plötzlichen Umsturz aller bestehenden Gesetzmäßigkeit, aber wir wollen mit deutschem Willen, deutscher Ausdauer Rückkehr zur ursprünglichen, deutschen Einfachheit, welche allein einigt und frei macht im Reich der deutschen Sprache“. Halten wir nun auch die Durchführung dieser Reformvorschlüge nicht für rathsam, so finden wir uns gleichwohl veranlaßt, den Lehrern dies Schriftchen zu empfehlen. Manchen werden namentlich die vielen etymologischen Bemerkungen im sorgfältig angefertigten Wörterverzeichnis recht willkommen sein. J. J. Schl.

Verschiedene Nachrichten.

Zürich. Der Leser erinnert sich der Züßchen Stiftung. Die Direktion derselben tagte jüngst in Zürich unter dem Präsidium des Hrn. Regierungspräsidenten Dr. Zehnder. Die Jahresrechnung zeigte einen Aktivsaldo von Fr. 1622. An Stipendien waren ausgegeben worden Fr. 5575. Das Hauptgeschäft war die Erzielung der Stipendiengelage. Solche wurden an 16 Zöglinge des Seminars in Eewen, über dessen Leistungen im verfloffenen Jahre Hr. Dekan Pupitofser von Frauensfeld in anerkennender Weise referirte, vergeben. Diese,

von der Schweiz, gemeinnützigen Gesellschaft gewählte Direktion: H. Dr. Zehnder, Präsident in Zürich, Dekan Pupitofser in Frauensfeld, Landammann Keller von Aarau, Pfr. N. Kälin in Zürich, Seminar-direktor Dula in Rathhausen, Landammann Stygger und Kantonsdirektor Oberle aus Schwyz — hat die Hoffnung, der Stand Schwyz werde ohne Weiteres von sich aus das Projekt besserer Lokalitäten beförderlich in Ausführung bringen und verzichtete deshalb auf eine neue förmliche Mahnung.

St. Gallen. Hier herrschen nicht unbedeutende Differenzen in der Frage des Anschlusses der neu zu gründenden gemeinsamen Kantonschule an die Volksschule, d. h. in der Frage, auf welcher Stufe die Kantonschule beginnen soll, ob sie sich unmittelbar an die niedere Volksschule oder aber an die Sekundarschule anschließen soll.

Deutschland. Preußen. Die „Allgem. deutsche Lehrertg.“ bringt nachfolgendes Schattenbild. An der Grenze Schlesiens, zwei Stunden von dem Kurorte Roschnau entfernt, liegt ein Dorf, das aus ganz vereinzeltten Häusern besteht und eine äußerst arme Bevölkerung hat; das Dorf heißt Bystritz. Natürlich hat es auch eine Schule, von der wir folgendes Bild mittheilen können:

In der ärmlichen Schulstube daselbst befindet sich als einziges Schulinrichtungsstück eine Ofenbank, worauf jene Kinder, die unter einem glücklichen Himmelsstrich geboren sind, sitzen dürfen, die übrigen müssen auf der Erde Platz nehmen. Im vergangenen Schuljahre wurden die Kleinen von ihrem Lehrer, der sich Rektor nennen läßt, auch im Schreiben unterrichtet, was in diesem Schuljahre ganz unmöglich ist, da kein Tisch oder keine Bank vorhanden ist, wo die Schreibhefte darauf gelegt werden können! — Und doch ist Bystritz so reich an Wäldern, hat also keinen Mangel an Holz für eine Schulbank. Zur Zeit, wo die Schweine geschlachtet werden, kann keine Schule gehalten werden, denn da wird die Schulstube beim Würstchenmachen in Beschlag genommen!! Daß die Wiege mit dem schreienden Kindlein, der Wärterin derselben u. auch während der Unterrichtszeit ihren Platz in der Schulstube hat, ist nach dem Vorigen wohl nicht mehr auffallend.

In Kleinbystritz aber sind junge Schäfchen, Schweine und dergleichen niedliche Thiere die täglichen Gäste beim Unterrichte. — Woher wird Hilfe kommen?

— **Aus Baden.** Es sind Aufforderungen an die Schweizer und an die Elsaßer Lehrer zur Theilnahme an der Lehrerverammlung ergangen und werden dieselben wenigstens von Seiten der Schweizer Berücksichtigung finden. Ebenso erwartet man auch Besucher aus Rußland, selbst aus Schweden und Finnland. Wenn dazu Oestreich durch zwei Staatsangestellte vertreten wird, so läßt sich nicht läugnen, daß der Charakter einer allgemeinen deutschen dieser Verammlung immer mehr gebühre. — Nach dem Pf. Kur. soll das Gesuch der protestantischen Lehrer des Landauer Dekanats, der allgemeinen deutschen Lehrerverammlung beizuwohnen zu können, von der Regierung abschlägig beschieden sein (?). (Allg. deutsche Lehrertg.)

— **Oesterreich. Linz.** Auf dem Landtag von Oberösterreich ist es aus Anlaß eines Budgetantrages zur Aufbesserung der Gehalte der Volksschullehrer zu scharfen Debatten zwischen der liberalen Partei und dem Bischof von Linz gekommen. Der betreffende Ausschußbericht sprach es offen aus daß der verhältnißmäßig traurige Zustand der Volksschulen vorzugsweise der Geistlichkeit zur Last falle, die, während die Gemeinden die Ehre hätten die Schulen zu erhalten, souverän über dieselben verfüge, und einzelne Redner entwerfen ein ergreifendes Bild von der materiellen Lage der Lehrer, insofern es Stellen gebe welche mit monatlichen drei Gulden dotirt seyen. Es versteht sich von selbst daß der Bischof die gegen diesen Alerus gerichteten Anschuldigungen nach besten Kräften zurückwies. Das Resultat der sonst nicht sehr erquicklichen Debatte war wenigstens insofern ein erfreuliches, als der Landtag zur Erzielung einer wirksameren Aufbesserung, nicht bloß, wie beantragt worden, 2000, sondern 3000 fl. votirte. (Allg. Ztg.)*

*) Da wol viele unserer Leser die Allg. Zeitung, immer noch das bedeutendste deutsche Blatt, nicht eigens lesen, so werden wir pädag. Notizen aus derselben mittheilen, und zwar mit Beibehaltung der Orthographie und Interpunktion, damit die Lehrer sich überzeugen, daß die Korrespondenten der höhern publizistischen Kreise bereits über alle Schulregeln hinweggekommen sind.

Redaktion: Dr. Th. Scherr, Emmishofen, Burg. — Boffhard, Seefeld, Zürich.

Ausschreibung.

Die Stelle eines Lehrers an der Sekundarschule Winterthur (35 Kreis) ist durch Ablauf der Amtsdauer erledigt und wird hiermit gemäß § 288 des U. G. zu freier Bewerbung ausgeschrieben. Die fixe Besoldung beträgt Fr. 1400; für Wohnung und Pflanzland wird eine Geldentschädigung geleistet, im Uebrigen nach § 305 verfahren. Allfällige Bewerber haben ihre Anmeldungen an Hrn. J. Stahel in Oberwinterthur, Präsident der Pflege, franko zu richten, wofür eine bis Mai zu Ende gehende Frist eröffnet wird.

28. April 1863.

Das Aktuarat.

In dem Verlage der Buchhandlung des Waisenhauses in Halle ist in den Jahren 1861 und 62 erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Hoche, Max, Die Metra des Tragikers Seneca. Ein Beitrag zur lateinischen Metrik. gr. 8. geh. Fr. 2.

Qu. Horatii Flacci carminum librum primum collatione scriptorum graecorum illustrav. H. H. Garcke. gr. 8. geh. Fr. 6.

Jugend-Bibliothek des griechischen und deutschen Alterthums. Herausgegeben von Dr. Fr. A. Eckstein. 13 Bände. geh. Fr. 26. cart. Fr. 27. 75. eleg. gebund. Fr. 39.

Koberstein, Dr. Aug. (Prof. in Schulpforta), Grundriss der mittel- und neuhochdeutschen Laut- u. Flexionslehre. gr. 8. geh. Fr. 1. 60.

Kohtrausch, Fr. (General-Schuldirektor), Die Geschichten und Lehren der h. Schrift alten und neuen Testaments. 23. Aufl. Fr. 1. 35.

Kramer, Dr. G. (Direktor der Francke'schen Stiftungen), Rede bei der Gedächtnisfeier Sr. Majestät des hochseligen Königs Friedrich Wilhelm IV. in den Francke'schen Stiftungen am 2. Feb. 1861 gehalten. gr. 8. geh. 70 Ct.

— Beiträge zur Geschichte Aug. Herm. Francke's, enthaltend den Briefwechsel Francke's und Spener's. Mit einem Bildniß A. H. Francke's und zwei Facsimiles. gr. 8. geh. Fr. 6. 70.

Kräwel, Rud. v. (Apellat. Ger. Rath), Das allgemeine deutsche Handels-Gesetzbuch außer dem fünften Buche vom Seehandel u. c. gr. 8. geh. Fr. 10.

Lucae, Dr. C., De nonnullis locis Wolframianis. gr. 8. geh. Fr. 1.

Maffius, Prof. Dr. H., Deutsches Lesebuch für höhere Unterrichtsanstalten. 1. Theil. Für untere Klassen. 3. Aufl. gr. 8. geh. Fr. 3. 35.

— 2. Theil. Für obere Klassen. 2. Aufl. Fr. 6.

Meieri, M. H. E., opuscula academica ed. Fr. Aug. Eckstein et Fr. Haase. Tom. I. gr. 8. geh. Fr. 8.

Missionsnachrichten der Ostindischen Missionsanstalt zu Halle. Herausgegeben unter Mitwirkung von Dr. Graul von Dr. G. Kramer. Jahrg. XIV. (1862). gr. 8. geh. Fr. 1. 35.

Opel, Dr. J., und **Dr. A. Cohn**, Der 30-jährige Krieg. Eine Sammlung von historischen Gedichten und Prosadarstellungen. gr. 8. geh. Fr. 8.

Osterwald's, Prof. K. W., Erzählungen aus der alten deutschen Welt. 7 Bände. cart. Fr. 22. 55. eleg. geb. Fr. 29. 70.

Peter, Dr. C. (Rektor der königlichen Lan-

deschule Porta), Geschichts-Tabellen zum Gebrauch beim Elementar-Unterricht in der Geschichte. 6. Aufl. gr. 8. geh. 70 Ct.

San Marte (A. Schulz), Parcival-Studien. 1. Heft. Des Guiot von Provins bis jetzt bekannte Dichtungen, altfranzösisch und in deutscher metrischer Uebersetzung mit Einleitung, Anmerkungen und vollständigem erklärenden Wörterbuche. gr. 8. geheftet. Fr. 12.

— 2. Heft. Ueber das Religiöse in den Werken Wolframs von Eschenbach und die Bedeutung des heiligen Grals in dessen „Parcival“. gr. 8. geh. Fr. 8.

— 3. Heft. Die Gegensätze des heiligen Grals und von Ritters Orden. gr. 8. geh. Fr. 5. 35.

Schade, Dr. O., Altdeutsches Lesebuch. Mit einem erklärenden Wortregister. 1. Theil. gr. 8. geh. Fr. 6.

Schmid, Dr. Herm. (Gymnasialdirektor), Zwei Schulreden am Gymnasium zu Winterberg gehalten. gr. 8. geh. 70 Ct.

— und **W. Wensch**, Elementarbuch der griechischen Sprache. In 2 Abtheilungen. 5. verb. und verm. Aufl. Fr. 3. 70.

Seiler, J. L. (Pastor an der St. Georgenkirche zu Glaucha in Halle), Evangelien-Predigten. In 2 Bänden. gr. 8. 1. Bd. geh. Fr. 6.

Theologie, die deutsche, des Frankfurter Gottesfreundes. Auf's neue betrachtet und empfohlen von F. Reiffenrath (Pfarrer zu Berleburg). Mit einem Vorworte vom Konistorialrath Prof. Dr. A. Tolud. gr. 8. geh. Fr. 1. 35.

Vorschläge zur Revision von Dr. Martin Luther's Bibelübersetzung. 1. Heft. Korrigenda des Cansteinschen Textes. Theologisch-kritischer Theil von C. Mönckeberg (Pastor in Hamburg). gr. 8. geh. Fr. 1.

— 2. Heft. Sprachlicher Theil. 1. Abthlg. von Dr. Karl Frommann (Bibliothekar am germ. Museum in Nürnberg). gr. 8. geh. Fr. 1. 35.

Bei Meyer & Zeller in Zürich ist soeben erschienen:

Der **grammatische Unterricht** auf der Stufe der Realschule,

bearbeitet nach dem neuen Lehrplane für die zürcherische Volksschule.

Von

J. Meier, Lehrer.

cart. 95 Ct., in Partien für Schulen 80 Ct.

So eben ist erschienen und in jeder Buchhandlung vorrätzig:

Agenda

Faschenformat für In Gallico-Ein-
geh. in Umschlag für Lehr. band mit Bleistift
70 ct. u. Tasche fr. 1.10.

Inhalt: I. Stundenpläne. II. Tabellen für die Namen der Schüler und deren Censuren. III. Bemerkungen über Versäumnis der Schüler u.

Ein für jeden Lehrer unentbehrliches Notiztaschenbuch.

In der Hallberger'schen Verlagsbuchhandlung in Stuttgart ist soeben erschienen und bei Meyer und Zeller in Zürich zu haben:

Mustersätze

zum Diktiren, nebst Aufgaben zur stillen Selbstbeschäftigung.

Ein Hilfsmittel

zur Förderung der Satzkenntnis, der Rechtschreibung und der richtigen Interpunktion.

Von **Heinrich Meiser.**

Preis: Fr. 1. 75.

Bei C. Fleischer in Leipzig ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Lehren der Weisheit und Tugend

in auserlesenen

Fabeln, Erzählungen, Reden und Sprüchen.

Herausgegeben von

Dr. Karl Wagner.

24. vermehrte und verbess. einzig rechtmäßige Auflage. Preis: Fr. 1. 35.

Anzeige.

Bei dem Unterzeichneten sind zu haben:

a) 25 dreistimmige Lieder für Sing- und Sekundarschulen. 3. Aufl. Schulpreis 15 Rp., Partiepreis 12 Rp.

b) Zweistimmige Lieder für den Gesangunterricht in der Volksschule. II. Heft, 2. Aufl. und VI. Heft. Schulpreis 10 Rp., Partiepreis 8 Rp.

Die übrigen Hefte sind vergriffen.
Aster, Rt. Zürich, den 30. April 1863.

J. S. Rüegg, Lehrer.

Die Buchhandlung von Meyer und Zeller in Zürich hält alle neuen Erscheinungen der Pädagogik, Geschichte, Geographie, Naturwissenschaften, Mathematik u. vorrätzig und empfiehlt sich zur promptesten Besorgung aller Zeitschriften des In- und Auslandes.

In der **Sechsten verbesserten Auflage** ist so eben wieder vollständig bei uns erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Dr. E. E. Seiler's vollständiges Griechisch-Deutsches Wörterbuch

über die Gedichte

des Homers und der Homeriden,

nebst Erklärung der schwierigsten Stellen und Eigennamen.

Lex. 8. geheftet. Fr. 6. 70.

Hahn'sche Verlagsbuchhandlung in Leipzig.

Bei C. A. Haendel in Leipzig ist erschienen:

Knight, G., THE NEW LONDON ECHO. Eine Sammlung *englischer Redensarten, die man täglich hören kann, wenn man in London lebt.* Mit Englisch-Deutschem Wörterbuche. **3. verbesserte Auflage.** 8. Steif broschirt Fr. 2. 40.

Die „Deutsche Lehrerzeitung“ schreibt über das Buch: Für diejenigen, die sich in der Englischen Umgangssprache zu vervollkommen wünschen, **können wir kein besseres Werk empfehlen, als obiges.**